

sation des Ordens bereits hochverdienten Generalvicar der österreichisch-ungarischen Cistercienser-Ordensprovinz, den Abt des Stiftes Hohenfurth, Leopold Wacka i. z. So wieder unter einem Haupte geeinigt, trat der Cistercienser-Orden ein in die Tage heiliger Festesfreude, welche sich an den Tag (20. August) anschlossen, an welchem einst (1153) der glorreiche Stifter und Lehrer durch den irdischen Tod zum ewigen Leben geboren ward. Feierliche Triduen oder Volksmissionen, bei welchen die zahllose Menge des sich betheiligenden Volkes mit der größtmöglichen Entfaltung kirchlichen Pompes von Seiten der Veranstalter wetteiferte, gestalteten die Centenarfeier in den einzelnen Stiften zu einer ganz außerordentlich glanzvollen Huldigung für den großen Heiligen, die nicht bloß in den Annalen des Cistercienser-Ordens, sondern auch in den Herzen der Theilnehmer und durch die Ströme von Gnaden und Segnungen, die sich über dieselben ergossen, im Buche des ewigen Lebens unauslöschlich verzeichnet bleiben wird.

Knapp vor dem Beginne der gemeinsamen Feier war denn auch nach großen, vielfältigen Mühen und Schwierigkeiten der literarische Tribut der Huldigung für den heiligen Ordensvater von Seiten der österreichisch-ungarischen Cistercienser-Ordensprovinz erschienen unter dem Titel: *Xenia Bernardina, Sancti Bernardi primi Abbatis Claraevallensis octavos natales saeculares pia mente celebrantes ediderunt Antistites et Conventus Cistercienses provinciae austriaco hungaricae*, deren Besprechung im literarischen Theile des ersten Heftes gebracht wurde.

Wir schließen diese kurze Mittheilung mit dem innigen Wunsche, dass in Erfüllung gehe, was der heilige Vater Leo XIII. beim Beginne der Festvorbereitungen gewünscht und erhofft hat: dass die Centenarfeier als eine Quelle des Segens und neuen Lebens für den Orden des hl. Bernhard wie für die ganze Kirche sich erweise!

Praktische Rathschläge für Prediger.¹⁾

Von Professor P. Karl Racke S. J. in Wynandsrade (Holland).

II. Gegenstand der Predigt.

5. Der Gegenstand der Predigt im allgemeinen ist die christliche Offenbarung. Das erhellt schon aus dem Ursprung und der Einsetzung des kirchlichen Lehramtes. Die ewige Weisheit selbst erschien in der Person Jesu Christi als Lehrer unter uns Menschen, sammelte einen Kreis von Jüngern und Aposteln um sich, unterrichtete sie mit unermüdlicher Geduld und betraute sie vor seinem Abschied von dieser Erde mit der Sendung, allen Völkern des Erdkreises seine Lehre zu verkünden. Es ist somit eine Verkennung des rechten Standpunktes, wenn der Prediger die göttliche Offenbarung aus ihrer beherrschenden Stellung in der Predigt verdrängt, wenn er statt Glaubenswahrheiten mit Vorliebe andere Gegenstände behandelt,

¹⁾ Vgl. Quartalschrift Jahrgang 1892, Heft I, S. 34.

unsichere Meinungen der Theologen oder rein philosophische Entwicklungen an die Stelle der christlichen Dogmen setzt. Nicht einmal verbürgte Privatoffenbarungen sind als solche Gegenstand der Predigt. Vieles von dem Genannten mag dienen, die Glaubenslehre zu erläutern; eigentlicher Gegenstand ist es nicht. Merke dir die Worte des hl. Paulus: „O Timothee depositum custodi!“ und die Erklärung, welche der hl. Vincenz von Lerin dazu gibt: „Depositum, inquit, custodi. Quid est depositum? id est, quod tibi creditum est, non quod a te inventum; quod accepisti, non quod excogitasti; rem non ingenii, sed doctrinae; non usurpationis privatae, sed publicae traditionis; rem ad te perductam, non a te prolatam, in qua non auctor esse debes sed custos, non institutor sed sectator, non ducens sed sequens“.¹⁾ Dass bei allem dem Talente und der Selbstthätigkeit des Predigers noch ein weiter Spielraum offen bleibe, erklärt derselbe Heilige sehr schön mit folgenden Worten: O doctor si te divinum munus idoneum fecerit ingenio, exercitatione, doctrina, esto spiritalis Beseleel, pretiosas divini dogmatis gemmas exsculpe, fideliter copta, adorna sapienter, adjice splendorem, gratiam, venustatem. Intelligatur te exponente illustrius quod ante obscurius credebatur... Eadem tamen quae didicisti doce; ut quum dicas nove, non dicas nova!²⁾ Schöner kann man die Aufgabe des Predigers kaum aussprechen.

6. Bei der Wahl des besonderen Gegenstandes müssen vor allem zwei Gesichtspunkte maßgebend sein: die Rücksicht auf die kirchliche Jahreszeit und auf den Nutzen deiner Zuhörer. Das Kirchenjahr mit seinen Geheimnissen und Festen ist ja für sich schon eine Predigt, die mächtig zum Herzen spricht. Von den Sehnsuchtsrufen des Advents angefangen bis zu den Jubelliern aller Heiligen, Welch eine Reihe lieblicher, erschütternder, glorreicher Geheimnisse zieht da an der Christenseele vorüber! Und der Priester sollte sie unbeachtet lassen? Sollte nicht vielmehr an sie anknüpfen, um durch sein erklärendes Wort sie erst recht fruchtbar für das christliche Leben zu machen? Wozu hat er dann das erhabene Vorrecht, Dolmetsch des kirchlichen Geistes zu sein? Freilich, will er diesem Berufe würdig nachkommen, dann muss er selbst innerlich das kirchliche Jahr mitleben, muss selbst die tiefe und geheimnisreiche Sprache der kirchlichen Liturgie verstehen, muss nicht nur ein Geistlicher, sondern ein Geistesmann sein in des Wortes vollster Bedeutung. Glücklich die Gemeinde, welche solch einen Mann zum Seelsorger hat! Aber wie beklagenswert ist es auf der

¹⁾ Wie strenge die ersten Väter der Kirche an dieser Auffassung festhielten, offenbart sich deutlich in ihren Predigten. Sind doch dieselben zum größten Theile sich enge an den Text anlehrende Erklärungen der heiligen Schrift für das Volk. Unser Gebrauch, der Predigt einen Schriftvers voranzusezen, erinnert noch immer an diese ursprüngliche Sitte und mahnt den Prediger, wenigstens am Geiste der Väter festzuhalten. — ²⁾ Commonitorium c. 27. Das ganze Commonitorium ist eine ebenso interessante wie lehrreiche Lektüre für den Prediger.

anderen Seite, wenn der, welchen Gott berufen hat, die heiligen Zeiten und Geheimnisse zu deuten, ein ganz äußerlicher Mensch ist, wenn er aufgeht in den Geschäften und Hantierungen des Alltagslebens und, weil er selbst nie recht zum inneren Verständnisse durchgedrungen, über die ergreifendsten Geheimnisse mit einer Kälte und Theilnahmlosigkeit spricht, als glaubte er nicht einmal recht an dieselben.

7. Noch wichtiger und entscheidender für die Wahl des Gegenstandes ist der Nutzen der Zuhörer, und es ist wahrhaft zu bedauern, dass mancher Prediger diesen Gesichtspunkt zu sehr aus den Augen verliert. Als obersten Grundsatz halte hier folgenden fest. Je nothwendiger und einflussreicher eine Sache für das religiöse Leben ist, je weniger sie auf der anderen Seite von vielen beachtet wird, desto häufiger und nachdrücklicher muss sie in der Predigt betont werden. Solche Punkte sind unter anderen: der hohe Wert der heiligmachenden Gnade, das fürchterliche Unglück der Todsünde, das Gebet, als das große Mittel des Heiles, der häufige, würdige Empfang der heiligen Sacramente (die Nothwendigkeit der Reue und des Vorsatzes für den würdigen Empfang des Bußsacramentes ist besonders einzuschärfen), die stündentilgende Wirksamkeit der vollkommenen Reue auch außerhalb der Beichte, die drei göttlichen Tugenden, die letzten Dinge, endlich alle Wahrheiten, welche vorzüglich geeignet sind, Gottesfurcht und Liebe in den Herzen zu befestigen. Die gehörige Rücksicht auf Zeit und Verhältnisse werden übrigens dem seelenreifigen Priester noch viele andere Punkte nahelegen, auf die er immer und immer wieder zurückkommen muss.

8. Während du so bemüht bist, deinen Zuhörern die einzelnen Wahrheiten der christlichen Religion auseinanderzusetzen und an das Herz zu legen, vergiss den göttlichen Lehrmeister selber nicht. Mache Jesus Christus vielmehr zum Mittelpunkt all deines Predigens. Auf ihn weise immer und immer hin, als auf das unerreichte Muster, den stärksten Beweggrund, den ewigen Bergelter des christlichen Lebens. Er ist, wie er es selbst gesagt, für uns alle Weg, Wahrheit und Leben; das Licht das in der Finsternis leuchtet, auch in der Finsternis unserer Zeit; er ist „unser Friede und unser Eckstein“, unsere „Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung.“

Wie hat es doch der große Böllerapostel verstanden, Jesus Christus überall in den Vordergrund seiner Lehre zu stellen, ihn so recht zum Centrum seiner Predigt zu machen. Oder was ist seine Predigt anderes, als die Predigt von Jesus Christus, dem Weltheilande? Paulus hat mit dieser Predigt die Welt dem Christenthum erobert; warum sollte es unmöglich sein, mit derselben die abgefallene wieder zu gewinnen, die treugebliebene zu erhalten? Auch heute noch wird sich „Christus der Gekreuzigte“ bewahren als „Gottes Kraft und Gottes Weisheit,“ wenn wir es verstehen, mit derselben uneigennützigen Hingabe, wie der hl. Paulus, ihn zu verkündigen. Auch uns ist kein anderer Name gegeben, in dem wir selig werden könnten, als jener sieghafte Name,

der über alle Namen ist: „Jesus Christus, gestern und heute und in Ewigkeit.“

III. Zweck des Predigtamtes.

9. Wie bei jedem vernünftigen Handeln, so ist auch in der Verwaltung des Predigtamtes die richtige Erfassung des Zweckes von der größten Wichtigkeit, und man könnte versucht sein Ciceros Wort auch hier anzuwenden: „Fine constituto constituta sunt omnia.“¹⁾ Nun möchte es aber scheinen, als ob mit dem Gegenstande zugleich der Zweck der geistlichen Rede hinreichend bestimmt sei. Denn ist, wie oben auseinandergezeigt wurde, die Lehre Jesu der vorzüglichste und eigentliche Inhalt der christlichen Predigt, kann dann ihre Bestimmung eine andere sein, als eben diese Lehre den wechselnden Geschlechtern unverändert „bis zum Ende der Zeiten“ mitzutheilen? Und in der That könnte man dieses den nächsten und unmittelbaren Zweck des kirchlichen Predigtamtes nennen. Da aber dieser selbst wieder nur Mittel zur Erreichung eines weiteren ist, so bleibt die Frage zu beantworten, wo zu dem die Lehre Jesu Christi den Menschen verkündet werden soll, und das ist es recht eigentlich, was man unter dem Zwecke der Predigt versteht.

10. Was soll also der Prediger erreichen, wenn er das Wort Gottes verkündet? Nichts anderes als was der göttliche Lehrer selbst bezeichnete, als er einst predigend Palästina durchzog; denn das kirchliche Lehramt ist im Grunde nur die Fortsetzung seines Lehramtes. Nun war aber er unter uns erschienen, um das Reich der Finsternis und der Sünde zu zerstören und das Reich der Wahrheit und der Gnade zu gründen. Das ist also auch deine Aufgabe, christlicher Prediger, so oft du die Kanzel besteigst. Du sollst da einen ernsten Kampf führen gegen Unwissenheit und Sünde, sollst das Reich des Teufels in den Herzen deiner Zuhörer vernichten und die Herrschaft Jesu Christi begründen oder befestigen. Da aber das Reich des Heilandes vor allem ein Reich des Lichtes ist, so betrachte es als deine erste Pflicht, durch klare und lichtvolle Darlegung der christlichen Glaubenswahrheiten die Menschen mit der Religion bekannt zu machen und dadurch den übernatürlichen Glauben zu ermöglichen. Sezt doch der Heiland selbst bei Einsetzung des Predigtamtes dasselbe in die innigste Beziehung zu dem Glauben, indem er spricht: „Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium jeglichem Geschöpfe. Wer glaubt und getauft ist, wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“. Marc. 16, 15 u. 16. Der bekannte Ketten schlüssel des heiligen Paulus im Briefe an die Römer (10, 14) klingt wie ein Wiederhall dieser göttlichen Worte.

11. Indes würdest du deiner Aufgabe nur halb genügen, wenn du dich damit begnügst, deinen Zuhörern die Erkenntnis der christlichen Wahrheit zu vermitteln oder auch einen tödten Glauben in

¹⁾ de fin. V, 15.